

Stummmarkt, 1. April 26.

Hochverehrte Frau Gräfin!

Illa Schwellen.  
Stummmarkt.

Meine Frau und ich empfangen Ihnen und allen Ihren Lieben recht herzlichste Grüße. Es hat sich bei dem Ausbruch, dass dieses Fest im Hause des Gräflings gefeiert war. Das wird. Nach dem unglücklichen Winter ist es hier in den letzten Tagen recht warm geworden. Die Felder sind hier worden merklich grün und man sieht eine allerlei Gräflingebäume. Wir wollen uns in den nächsten Tagen unser Winterquartier abgeben und in ein paar Tage zurückgehen. Meine Frau ist es recht wohlstand gegangen. Das selbe Meer müsste sie wegen der hohen Luft im Lute erbringen. In der letzten Zeit geht es ihr wieder besser. Vielleicht zeigt sich der gewünschte Erfolg unser Winteraufenthaltes recht leicht.

Dem lieben Frau Grafen Viktor habe ich aufrichtig das herzlichste Begrüßungsgedächtnis und herzlichste Grüße. Ich habe mich sehr gefreut, dass sie willigst mich mit Besuchen hat. Ich habe mich sehr durch einen Briefsteller Otto Erich Deutsch, dass der Frau Graf in Wizza sein soll. Dieser Frau Deutsch hat vor etwa 3 Wochen im Neuen Wiener Journal eine Reihe von Billetten der Frau Baronin Eberer an die Gräfin Luise Schönsfeld veröffentlicht und mich dieses

Feuilleton mit dem Demotou gefickt, daß es auf dem  
Herrn Grafen Niklas ein Exemplar gesandt habe. Auf meine  
Anfrage, ob es von der Publikation die Zustimmung des  
Herrn Grafen eingeholt habe, mußte er eingestehen, daß  
er dies mit Vorsatz unterlassen habe. Er sei aber bereit  
wahrhaftig um die Zustimmung zu bitten. Ich weiß nicht,  
ob die, welche Herrn Grafen, jenseit Feuilleton gegeben ha-  
ben. Insbesondere hätte ich die für die wohlbekannte Frau  
Lewinsky nicht fernschickend ist, nicht veröffentlicht werden  
sollen. Diese die schließliche Publikation haben sich der  
Autoren und der verantwortliche Redakteur immer noch  
seiner Handlung pflichtig gemacht sind sie nicht zu flüch-  
tig erkannt werden, wenn der Herr Graf die Bitte  
stellt. Dies mußte er können. Was man von dem Tage  
an tun, um dem es von dem Vorfall Kenntnis bekam.  
Ich würde vorschlagen, von Herrn Dr. Hoff zu verlangen,  
daß er in seiner Zeitung eine Notiz des Inhalts von  
öffentlich, daß die Publikation vorsatzlich von ihm  
Folgerung der Zustimmung des Grafen erfolgt sei, und  
ihn in diesem Falle küssen zu lassen. Sollte das  
Feuilleton nicht eingelangt sein, so stelle ich Herrn von  
Exemplar zum Vorbringen.

Mit herzlichen Grüßen von mir und meinen  
in alter Liebezeit Ihr  
J. Schreyer